

Saale-Beitung

Zweimundertziger Jahrgang.

Nr. 36.

Halle a. S., Mittwoch, den 22. Januar

1908.

Zur Wahlrechtsdebatte.

Wahlrechtsforscher sprechen jetzt in üppiger Menge empor. Von Herrn von Gerlach wird ein umfassendes Werk angekündigt. Ueber die Schrift des freikonserativen Abgeordneten Julius Rostker, 'Der preussische Landtag als Massenparlament', dauert die Diskussion noch fort. Und schon sind wieder zwei neue Werke auf dem Plane erschienen, eines aus der Feder des nationalliberalen Abg. Mond in Altona, 'Zur Reform des preussischen Wahlrechts' und eines von dem Syndikus der Dortmunder Handelskammer, Oskar Martens, 'Zum Kampf um preussische Wahlrecht'. Martens schlägt dieselbe Bahn ein wie Rostker. Er hält das Dreiklassenwahlrecht für den Ausfluß der höchsten Staatsweisheit und tritt für seine Erhaltung ein als Gegengewicht gegen das demokratische Reichstagswahlrecht. Seine reaktionäre Ansicht sucht er durch den Hinweis auf die Wahlrechtsverhältnisse in den Vereinigten Staaten, England und Frankreich zu begründen. Seine Broschüre mag den Konservativen immerhin einiges Material zur Erhaltung ihrer Stellung geben. Darüber hinaus hat sie jedenfalls keine Bedeutung.

Einen sonderbaren Gedanken entwickelt der Abg. Mond in Altona. Er fordert ziemlich willkürlich, daß den 25 größten preussischen Städten je zwei Abgeordnete mehr bewilligt werden sollen. Die 50 neuen Abgeordneten sollen nach be r u f s t ä n d i s c h e m Wahlrecht gewählt werden, derart, daß jede Großstadt auf diese Weise je einen Arbeiter- und einen Unternehmervertreter ins Abgeordnetenhaus entsendet. Die Einführung eines berufständlichen Wahlrechts, zu dem damit der erste Schritt getan werden sollte, könnte den Konservativen freilich passen. Sie würden sich jedenfalls nicht mit der Uebertragung der berufständlichen Wahl auf die Großstädte begnügen, sondern alsbald mit der Forderung der Vertretung des landwirtschaftlichen Berufes aufwarten. Auf diesem Wege kommt man in Preußen nicht vorwärts.

Den größten Eindruck im Lager der Wahlrechtsreaktionäre hat bisher die Vorleser'sche Schrift gemacht, in der die statistische Berechnung aufgemacht wird, daß der Mittelstand bei dem bestehenden Dreiklassenwahlrecht besonders gut abschneide. Wenn das wahr wäre, müßte doch im preussischen Abgeordnetenhaus die Vertreter des höchsten Bürgertums in der Mehrzahl sein; das ist bekanntlich nicht der Fall. Die beiden konservativen Parteien und mit ihnen die Junker beherrschen das Abgeordnetenhaus. Der Mittelstand ist deshalb wahrnehmlich ausgeschlossen, weil die drei Klassen eines Wahlbezirks nicht als Klassen für sich w ä s s e n, sondern sich auf einen Abgeordneten einigen müssen. Damit verlieren die Vorleser'schen Berechnungen ihren Wert. Ein gewisser Prozentsatz der Wähler der zweiten Klasse gehört nicht zum eigentlichen erwerbenden Mittelstande, sondern zum Beamtentum, den Privatangehörigen, zu den kleinen Rentnern. Diese bilden mit dem erwerbenden kaufmännischen und Handwerker treibenden Mittelstande keine solidarische Gemeinschaft. Auch dadurch, daß größere und kleinere Steuerzahler in der zweiten Klasse vereint sind, wird dieser der Charakter einer heterogenen Gemeinschaft aufgeprägt, die nach beiden Richtungen

auseinanderstrebt und zur Verstärkung der Elemente der ersten und dritten Klasse beiträgt. Das würde natürlich anders, wenn jede Klasse ihren Abgeordneten zu wählen hätte. Erst dann könnte man davon sprechen, daß die zweite Klasse die Klasse des Mittelstandes wäre. Jetzt ist sie keine einheitliche Gruppe, sondern vielsach durchaus gespalten und daher bedeutungslos. Ein Wahlrecht, durch das das höchste Bürgertum zur Erlangung eines richtigen Stimmgewichts gegenüber den übrigen Bevölkerungsteilen, speziell der landwirtschaftlichen Bevölkerung berufen wäre, kann das Dreiklassenwahlrecht mit seiner veralteten Wahlkreisgeometrie und der öffentlichen Ablehnung, mit seinem gegenwärtigen Klassencharakter nicht sein. Das Argument der Konservativen, das bestehende Wahlrecht damit zu begründen, daß es dem Mittelstande zur parlamentarischen Bedeutung verhilft, ist absolut hinfällig. F. W.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalanachrichten.

Gestern ist in München der bekannte Journalist und Redakteur Hans Kaffner im Alter von 62 Jahren gestorben. In Sorge bei Krossen a. D. ist nach der 'Kreuzzeitung' der Amstater Otto Ullrich im Juli d. d. 18. Lebensjahre gestorben. Als Mitglied der konservativen Partei hat er von 1871 bis 1898 den Wahlkreis Jülich-Duisburg-Krossen a. D. im Reichstag vertreten.

Zur preussischen Wahlrechtsfrage.

In Balingen, im Wahlkreise von Konrad Hauffmann, nahm eine Vertrauensmännerversammlung der süddeutschen Volkspartei einstimmig folgende Erklärung zur Wah l r e c h t s f r a g e an: 'Wir bedauern, daß der Reichskanzler die öffentlich ausgesprochene Milderungsanforderung der liberalen Staatsauffassung nurmehr in seiner preussischen Politik öffentlich verleugnet und sich nicht einmal gegen die Unstimmigkeit der kontrollierbaren Stimmabgabe ausgesprochen hat. Wir erkennen, daß angesichts der veränderten Taktik des Reichskanzlers ein verstärktes Mißtrauen der Linken gegen die Politik und die Person des Reichskanzlers und eine Verringerung der Taktik geboten ist und daß ein vertrauensvolles Entgegenkommen sich verbietet. Sie bitten die Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei, mit denen sie sich in dieser Auffassung einig wissen, die dadurch vorgezeichnete Politik wenn möglich im Rahmen der Fraktionsgemeinschaft zu betätigen und in den Debatten der nächsten Tage im Reichstag öffentlich zum Ausdruck zu bringen.'

Freiwillige Vereinigung.

Die 'Liberalen Korrespondenz' schreibt: Nachdem entsprechend einem Beschlusse des erweiterten Vorstands des Wah l v e r e i n s der Liberalen (Freiwillige Vereinigung), die in der Sitzung des Vorstandes am Sonntag angenommene Resolution zunächst der Fraktionsgemeinschaft zur Kenntnisnahme unterbreitet worden ist, sind wir jetzt in der Lage, den Wortlaut dieser Resolution mitteilen zu können. Sie lautet: 'Der erweiterte Vorstand des Wah l v e r e i n s der Liberalen (Freiwillige Vereinigung) ist der Meinung, daß nach der vom Ministerpräsidenten am 10. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus gegen den freiwilligen Wahlrechtsantrag abgegebenen Regierungserklärung, die ein Bekenntnis zu den reaktionären Anschauungen darstellt, eine deutsche W i t r a u e n s t u n d-

gebung seitens der freiwilligen Vereinigung, wenn tunlich seitens der Fraktionsgemeinschaft, gegen den kürzlich im Bilow im Gegensatz zu der Vertrauensabstimmung vom 5. Dezember 1907 im Reichstage unerläßlich ist. Der geführte Ausweg wird ermächtigt, je nach dem Ausfall der Vertrauensabstimmung direkt zu entscheiden, ob und wann der Delegiertentag einberufen ist. Der Gesamtvorstand, dessen Sitzung aus allen Teilen des Reiches mit Ausnahme der süddeutschen Bundesstaaten sehr gut besucht war, nahm nach heftigen Debatten, die zu einer fast völligen Ueberstimmung in der sachlichen Beurteilung der politischen Situation führten, die obige Resolution gegen eine Stimme an. Zahlreiche Depeschen und Briefe aus allen Gegenden, insbesondere von den am Erscheinen verhinderten Vorstandsmitgliedern und aus Süddeutschland, legten Zeugnis ab von der tiefgehenden Erregung, die sich anlässlich der Wahlrechtsfrage des kürzlich Bilow der Parteifreunde bemächtigt hat.

Barth in Magdeburg.

In Magdeburg fand gestern eine von der dortigen Gruppe der freiwilligen Vereinigung einberufene Volksversammlung statt, in der E d o a r d B a r t h unter dem höchst interessanten Beifall einer mehr als eitausendköpfigen Zuhörerschaft über die Wahlrechtsfrage sprach. Es wurde, wie aus ein Privattelegramm meldet, eine Resolution angenommen, in der jede weitere Unterstützung der Bilow'schen Modifikation durch freiwillige Parteien als eine charakterlose Verleugnung der demokratischen Grundsätze bezeichnet und ein Zusammenwirken aller demokratischen Elemente verlangt wird, um die reaktionären Widerstände gegen eine gründliche Wahlreform in Preußen zu durchbrechen. In der Diskussion sprachen Dr. Breitfeld-Berlin und zwei Sozialdemokraten, die sich gegen bereit erklärten, mit dem Abschlussumgemeinsam den Kampf um das Wahlrecht zu führen.

Das preussische Wahlrecht vor dem bayerischen Landtage.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer fand gestern die Interpellation Auer (Soc.) und Genossen auf der Tagesordnung, was die Regierung wegen der Erklärung des Reichstags zum preussischen Wahlrecht im Bundesrat zu tun gedenke. 'Der bayerische Ministerpräsident Herr v. Bodenlosch lehnte die Beantwortung der Interpellation ab, da es sich um eine rein preussische Angelegenheit handle. Der Antrag auf Besprechung der Interpellation fand nicht die erforderliche Unterstützung. Die Sache war damit erledigt.'

Eine mildere Auslegung.

Wenn die 'Voss. Ztg.' recht berichtet ist, wäre die preussische Wahlrechtsklärung des kürzlich Bilow infolge ungeklärter Einseitigkeit fallen aufgelöst worden. Der beschärfte Sinn sei nur gewesen, die Regierung könne die Aufhebung der geheimen Stimmabgabe in die Angelegenheit nicht in Aussicht stellen. Ob in einem neuen Wahlscheit die geheime Abstimmung anzunehmen sei, werde und müsse der Entscheidung des nächsten Landtags überlassen bleiben. Der Ministerpräsident habe keineswegs eine Ablehnung der geheimen Abstimmung durch die Regierung angekündigt, falls das neue Abgeordnetenhaus eine solche beschliesse. Es ist kein offizielles Blatt, sondern, wie gesagt, die 'Voss. Ztg.', die diese Auslegung gibt. Sollte Herr Bilow doch von der Richtung seiner Erklärung bekehrungswillig worden sein, daß er sich bemüht hätte, den freisinnigen Modifikatoren beruhigende Versicherungen zu geben?

Genilleton.

Das Bauernhaus in den Alpen und seine Anlage.

Von Privatdozent Dr. M a c c e l l *

(Nachdruck verboten.)

Das alpine Bauernhaus gehört dem sogenannten oberdeutschen Hausstypus an und ist ein 'Furkallhaus', d. h. es besteht aus drei Hauptabteilungen, dem Flur oder der Eingangshalle, in der ursprünglich auch der Herd stand, der Stube und der Kammer, zu denen später noch die vom Flur abgetrennte Küche hinzukam. Werden Wohnhaus, Stall und Scheuer unter einem Dache zusammengefaßt, so spricht man von einem 'Einheitshaus', wobei aber die Eingänge zu diesen Räumen stets getrennt sind. Einen anderen Typus des Gebäudes bildet der fränkische Hof, bei dessen alpinen, namentlich im oberösterreichischen Vorland herrschender Varietät, dem Bierkorn, Wohn- und Wirtschaftsgebäude zu einem geschlossenen Geviert mit fortlaufendem Dachstuhl um einen rechteckigen Hof herum verbunden sind. Der häufigste Hofstypus ist jedoch der Hausenflur, bei dem die einzelnen Gebäude alleinstehend und unregelmäßig um das Wohnhaus gruppiert sind. So stehen sich im allgemeinen zwar Einheitshaus und Hausenflur gegenüber, doch sind die beiden Typen nicht immer scharf getrennt, indem dem letzteren oft einzelne Räume angegliedert werden, jenes oft selbständige Nebengebäude besitzt. Lokale Verhältnisse oder solche der Zweckmäßigkeit veranlassen häufig die reinen Formen. Das Einheitshaus herrscht in der Ostschweiz, in Vorarlberg und Tirol; speziell das Tiroler

haus hat ein flaches, steinbeschwertes Dach, meist quadratischen Grundriß und gedecktes Balken- oder Kastenfenster. Der Eingang zumeist der Straße zugewendet. In der Schweiz und in Vorarlberg hat das Haus meist rechteckigen Grundriß und den Eingang auf der Südseite. Im innerösterreichischen Gebiet herrscht der Hausenflur; das Wohnhaus besitzt ein Steildach mit Strohdach, Schindel- oder Bretterbedeckung, das häufig nach vorne an der Schmalseite als Salzwaldach abgegriffen ist. In Südtirol tritt infolge Strohmanegels an dessen Stelle das flach geneigte Ziegeldach. Von diesen Typen der deutschen Gebiete, bei denen nur der Unterbau gemauert, das übrige aus Holz gemauert ist, ist die italienische Siedlungsweise durchaus verschieden, wobei das Haus — es ist fast stets ein Einheitshaus — in der Regel bis zum Dachstuhl aus Stein gebaut ist und das Dach aus Holz- oder Stempelfellen ruht, so daß die Luft ungehindert den ganzen Raum durchstreifen kann. Das deutsche Bauernhaus in den Alpen ist durchaus einträchtig mit dem Aufwuchs auf Freitritten; beim italienischen Bauernhaus erinnert die häufige Mehrstöckigkeit bereits an städtische Siedelungen. Während der deutsche Alpenbewohner sein Haus durch Schindelfeld, Bilder, Malereien, Erker und Türchen zu verziern liebt, zeigen die italienischen Alpenhäuser zumeist schmucklose Fassaden, eine Folge der Ueberdörfung, Güterteilung und Verarmung der Bevölkerung, die den männlichen Teil zu periodischer Auswanderung zwingt.

Der Alpenbauer bewohnt mit seiner Familie und dem Gesinde entweder einen Einzelhof, der von den zugehörigen Besitzbestandteilen, Feldern, Wiesen und Waldstücken in unregelmäßiger Anordnung rings umgeben ist, oder es vereinigen sich zahlreiche Gehöfte zu einem Dorf, um dessen Wohnbereich die unter die einzelnen Häuser verteilten Fluren oder 'Gewanne' und der unverteilt Gemeindegut, die 'Allmende', in losen Gemengelage lag anordnen. Dabei hat das Dorf zumeist die Gestalt des Hausenflures mit unregelmäßiger Anordnung der Häuser und Fluren; besonders

lokale Verhältnisse, namentlich die Anhebelung in ziemlich hohen Tälern, oder auch längere Solonchationen veranlassen die Gründung von sehr sich hinziehenden Strochen oder Seitenhöfen. Im flachliegenden Gebiet findet man zumeist das flachliche Rund- oder Ringdorf, bei dem die Häuser sich regelmäßig um einen zentral gelegenen freien Platz anordnen. Eine Anwesenheit auf diesen Siedelungen und Dorf ist der Weiler, der meist aus der Teilung eines Hofgutes entstanden ist.

Im deutschen Gebiet hängt das Vorherrschende von Einzel-siedelungen oder Dörfern vorwiegend von der Art und Weise ab, in der ursprünglich die Aufteilung von Grund und Boden erfolgte; für diese aber wurden wieder die Art und Ursache der Besiedelung, die Bodenverteilung und die Produktionsverhältnisse maßgebend. Wurde das Land an Einzelkolonisten verteilt, so herrschte natürlich von Anfang an das Hofsystem vor, während dort, wo die Besiedelung von großen Grundherren geleitet wurde, zumeist Dörfer entstanden, die die Höfen in einer gewissen Konzentration zu erhalten. Auch das Hausbedürfnis, Verlegung des Getreidebaues und der Verkehrsstraßen in tiefere Regionen hat die Anlage von Dorfsiedelungen begünstigt. Mit Rücksicht auf die Bodenverteilung gewahrt man ein Vorherrschendes des Dorfsystems in breiteren Tälern und auf den Sonnenflecken der Gehänge, die intensiveren Getreidebau ermöglichen, des Hofsystems auf Wäldern und Plateaus und namentlich an der auf Egetrennungsgewinn angezielten Schattenseiten der Gehänge. Doch mögen auch nationale Verhältnisse mit spielen, nämlich die Vorliebe der Germanen zur Hof-, die der Romanen zur Dorfsiedelung. Tatsächlich ist im italienischen Gebiet der Einzelhof eine Seltenheit; die italienischen Siedelungen haben einen flachartigen, geschlossenen Charakter und folgen gern dem Verlauf einer größeren Verkehrsstraße, wobei sich die Häuser so eng aneinander drängen, daß zwischen ihnen kaum Raum für kleine Gärten blieben. In vielen Fällen sehen diese geschlossenen Siedelungen schon auf römische Gründungen zurück. Inmitt'en anhebelungsloser Kultur gelegen geben diese Häuserkomplexe dem Landschafts-

* Aus dessen soeben erschienenem, höchst belehrendem Monographie 'Die Alpen' in der bekannten Sammlung 'Wissenschaft und Bildung', Bd. 15, mit zahlreichen Abb. Zu Originalausgabenband 1.25 M. (Verlag von Quelle & Meyer.)

Die große Defilierung.

Dienstag abend um 8 Uhr hielten der Kaiser und die Kaiserin im Ritterlaie des königlichen Schlosses zu Berlin die alljährliche große Defilierung für das diplomatische Korps, die inländischen Damen und alle Herren vom Zivil ab. Der Anfuhr der Hunderte von Gala-Karotten, Autos und Automobilen schaute bei dem günstigen Wetter ein zahlreiches Publikum zu; das Schwingensaugebot schien etwas höher als üblich. Die Gefährte der Fürstlichkeiten, Hofdamen und höchsten Würdenträger wurden wie immer von reitenden Schutzleuten eskortiert. Die meisten Gäfte fuhrten unter dem türkischen Zelt bei der Wendeltreppe vor, und von hier aus ergoß sich in die Brunnen, Kammern und Galerien des Schlosses der Strom der Geladenen, von den Zeremonienmeistern, Kammerherren und Kammerjüngern zurecht gewiesen und geordnet: ein glänzendes Durcheinander von Robes de cour, Schleiern und Schleieren, Diamanten und Ordenssternen, Parade-Uniformen und Gala-Kleibern, unter denen diejenigen der ausländischen Diplomaten durch Pracht und Originalität hervorstachen. Die Hoftrauer war abgeleget.

Im Ritterlaie nahm das Kaiserpaar auf dem Throno des Rechts dazunehmen die Prinzessinnen Aufstellung, nämlich Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Viktoria Marcarate, Prinzessin Albert zu Solheim-Glücksburg, und die Braut des Prinzen August Wilhelm, Prinzessin Alexandra Viktoria zu Solheim-Glücksburg, links die Prinzen: der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Joachim Albrecht, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg und Prinz Albert zu Solheim-Glücksburg. Die Damen der Geheime hielten sich hinter ihre höchsten Herrschaften, der Chef des Zivilkabinetts und die Herren der Geheime an die Fensterseite, die Herren des großen Hofgerichts und das Hauptquartier traten dem Throno gegenüber. Vor ihnen bildeten die Wagen Spalier für die Defilierenden. Der Kaiser erteilte den Befehl zum Beginn der Cour.

Der Oberst-Kammerer und der Ober-Zeremonienmeister nahmen ihre Plätze ein. Die Kapelle des Garde-Füsilier-Regiments unter ihrem Dirigenten Dippel begann mit dem Aufmarsch aus Menerbeers „Prophet“, dem Fest- und die neu vorzuführenden Herren defilieren einzeln, die anderen Herren paarweise. Die Reihe eröffneten die Gemahlinnen der Hofkammer und die Damen des diplomatischen Korps, ihnen folgten die Herren des diplomatischen Korps, an ihrer Spitze die Hofkammer. Bei den einzelnen Millionen

hild einen ganz anderen Charakter, als der freundliche Wechsel von Höhen und Kulturstreifen im deutschen Gebiet. Allerdings herrscht auch im ladinischen Südtirol das Hofische wieder vor; es hat also wohl auch hier zumeist die Art und Veranlassung der ursprünglichen Besiedelung bestimmend gewirkt.

Die Anlage von Siedelungen im Hochgebirge knüpft stets an bestimmte Terrainformen an. Breite Talböden und Becken werden wegen ihrer Neigung zur Verflumpung naturgemäß selten von größeren Siedelungen aufgelucht; mit Vorliebe liegen diese auf den sanft abgehenden, leichter entwässerbaren und sonnigeren Schuttfelgen von Wäldchen (im Vallerstal entfallen auf sie 84 Prozent der Gesamtsumme der Bewohner) und auf Schotter- oder Felssteilen in geringer Höhe über dem Talboden. Solche herrschen u. a. im Pinzgau, im breiten Zental und Etschtal vor. Auch auf kleinen Gebirgen, namentlich der Sonnenseite, sind Siedelungen häufig, besonders wegen der Temperaturumkehrung im Winter. Im Pinzgau sind nach Schönering von den vierzig größeren Orten 24 Schuttfelge, 9 Becken- und 7 Terrassen-Siedelungen.

Nachdem die im Süggelände und im Mittelgebirge gruppierten sich auch im Gebirge an die Gründung einer Herrenburg in geförderter Lage, dies nach am Ausgang eines Hochtales in ein breiteres Sautal, andere bäuerliche Siedelungen, die den Schutz der Burg aufwachen; solche Burgorte sind an lebhaftesten Verkehrsströmen und dort, wo der Grundbesitz zumeist unter ablige Geschlechter bäuerlicher Herkunft verteilt war, wie in Graubünden, besonders häufig. Wo der Erwerb neben den auf die Landwirtschaft gegründeten Erfindungsbedingungen auf den lokalen oder Durchzugsverkehr, auf Bergbau oder Industrie sich stützen konnte, entstanden größere Siedelungszentren, die den Charakter der ladinischen Siedlungsweise immer mehr abstriften und alle Uebergänge zur ladinischen Wohnart aufwiesen, sich mitunter auch zu großen Städten entwickelt haben.

befanden sich die von ihnen eingeführten Fremden. Dann kamen die sämtlichen inländischen Damen; die vorgefstellten verheirateten, die vorzuführenden verheirateten und unverheirateten, die vorgefstellten unverheirateten, an der Spitze dieser Damen die Fürstinnen und Erzherzoginnen-Damen. Es folgten die Herren; die nachgeborenen Prinzen aus laueren neuwärtigen Häusern, die Reichskämmerer und die Mitglieder des Bundesrats, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Häupter der Fürstlichen und der ehemals reichsständischen gräflichen Familien, die Minister, die ersten Präsidenten des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, die Staatssekretäre, die Wirklichen Geheimen Räte, die Exzellenzen, die Vizepräsidenten der drei Parlamente, die Räte 1. Klasse, die Ritter der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite, die Mitglieder des Reichstages und des Landtages, die 2. Klasse, der Oberbürgermeister von Berlin, die Kammerherren, die Inhaber der Hof- und Erbkämmer, die Johanniter-Ritter, der Rektor der Universität, die befähigten Sekretäre der Akademie der Wissenschaften, der Präsident und der Direktor der Akademie der Künste, die Räte 3. Klasse, die Ritterchaft, die Vertreter der Städte Berlin und Potsdam, die Räte 4. Klasse und alle anderen Herren; am Schluß jeder betreffenden Klasse defilierten die neu Vorzuführenden.

Nach Beendigung der Cour entließ das Kaiserpaar den Hof und zog sich in seine Gemächer zurück.

Die Steuerpläne der Regierung und das Zentrum.

In einer Erörterung der Steuerpläne spricht eine Zeitungs-Korrespondenz von den häufigen Konferenzen des bayerischen Geladenen in Berlin, Grafen v. Lerchenfeld, mit dem Zentrumsführer Frhrn. v. Hertling. Graf v. Lerchenfeld habe verurteilt, das Zentrum für die Genossenschaft Steuer-novelle zu gewinnen, ohne daß er seine Mission bisher zum Ziele geführt habe. Hierzu bemerkt die „Germania“: „Was die letztere Mitteilung angeht, so ist uns von den angeblichen häufigen Konferenzen nichts bekannt. Das Verfaßte gemacht worden sind, einzelne hervorragende Zentrumsglieder über ihre Stellungnahme zu den Steuer-Novellen der Regierung zu sondieren, kann freilich nicht übersehen.“ Hierzu lie bemerkt, daß noch vor kurzem in der „Post. Ztg.“ von offenbar genau informierter Seite darauf hinwiesen worden ist, daß Freiherr von Stengel bei der Reichsfinanzreform die Dinge vorwiegend vom bayerischen Gesichtspunkt betrachtet. „Er wird“, so hieß es in dem genannten Blatt weiter „nun und nimmer eine großzügige Finanzreform auf Wege bringen, wie sie für das Reich unerlässlich ist. Dazu bedarf es eines weitblickenden Staatsmannes, der über die Schranken dieses oder jenes Reichswortes sich einen Weg zu bahnen versteht.“

Der Flottenverein.

Die Kaiserliche Tagung des Flottenvereins hat nicht den Ausgang genommen, auf den man in weiten Kreisen gerechnet hatte. Das Präsidium hat nicht die Resignation zu übergeben, die, wie die Dinge sich allmählich gestaltet hatten, allein noch einen leidlichen Ausgleich herbeizuführen vermocht hätte. Vielmehr ist inmitten des aufgeregten Wirrwarrs dieser — alle Augenzeugen berichten's — ungewöhnlich turbulenten Verammlung ihrem Leiter auch die Zügel entglitten: kurz, statt mit einem melancholischen Kompromiß hat die Verammlung in Disharmonie und Zwischenfall geendet. Das wird man lebhaft bewahren müssen.

Im Interesse des Vaterlandes sowohl wie der guten Sache, der ja die einen wie die anderen — die Freunde des Generals Reim wie die ihn bekämpfenden zu müssen glauben — in gleicher Weise zu dienen wünschend. Wenn irgendwo, war hier Entschagung — nennen wir's meinetwegen heroische Entschagung — am Platze. Für einen Bund wie den Flottenverein darf es, soll er wirken und werden, keine territorialen Grenzen geben und darum muß aus dem Wege geräumt werden, woran der eine oder andere Stamm, der oder jener Einzelstaat Anstoß nimmt. Und es ist ferner schlechterdings unmöglich, diesem Verein, der einen nicht unwesentlichen Teil seiner Kraft doch aus der Gunst seiner hohen Protektion, aus der Verbindung mit Regierungsstellen und offizieller Welt gezogen hat, nun plötzlich das härene Oppositionsgewand anzuziehen und ihm, weiß's für den Augenblick lo besser passen könnte, das Motto zu geben: in terminis. Oder auch nur: in principis. Das muß im Auge behalter werden und also waren Opfer zu bringen. Die meisten sehr schmerzlich sein und konnten in dem einen oder andern Fall wie ein Stüd Treubruch erscheinen, wie Unbill und Undankbarkeit gegen einen wohlverdienten Mann. Und doch waren sie zu bringen, wenn die Sache höher gelten sollte als die

Person. Es ist erfreulich, zu hören, daß der Exodus der Bayern noch nicht den Austritt aus dem Flottenverein bedeuten soll; daß der Landestagung in München und später dem Tage von Danzig das letzte Wort vordeshalten bleiben wird. Aber dann wird, soll das Ende noch gut werden, man doch erheblich anders operieren müssen als jetzt in Wien und in der Präpagation, die der Zusammenkunft vom Sonntag vorausging. Sich abfinden, sagt Gerhart Hauptmanns Michael Kramer, ist Menschenflos. Ohne Uebung in dieser schmerzlichen der Tugenden, ohne Verzicht und Entlagen wird auch die Angelegenheit des deutschen Flottenvereins nicht wieder auf das rechte Gleis gefahren werden können.

Das Vereinsgesetz.

Nach drei Sitzungen ist, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, die Kommission für das Vereinsgesetz noch nicht mit der Beratung des § 1 zu Ende. Im Gegenteil: von Sitzung zu Sitzung häufen sich die Schwierigkeiten. Die Konvergenzen erklärten kurzerhand, die Regierungsvorlage sei das Meiste, das sie zugestehen könnten, jeder Versuch, das Gesetz liberaler zu gestalten, würde das Zustandekommen des Vereinsgesetzes gefährden. Mit anderen Worten: beaggen sind mit der Regierungsvorlage unzulässig und verlangen Berücksichtigung ihrer Vorläufe, wenn sie dem Gesetze zustimmen sollen. Bis jetzt ist's nicht abzusehen, ob überhaupt ein Vereinsgesetz geschaffen werden kann.

Eine Indiskretion.

Die „Mag.-Ztg. Rorr.“ veröffentlicht folgende Erklärung: „Die „National-Zeitung“ bringt in ihrer gestrigen Abendausgabe einen Bericht über die Sitzung des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei, der Interna der Verhandlungen, wenn auch im einzelnen ungenau und tendenziös ungenügend, wiederbringt. Gegenüber der Tatsache, daß der Vorliegende die Verhandlungen als streng vertraulich bezeichnete und nur die Veröffentlichung des parteiamtlichen Berichts in der Presse als zufällig erklärte, sehe ich mich genötigt, die „National-Zeitung“ übermittelte Mitteilung als einen Vertrauensbruch zu kennzeichnen. Ich glaube diese Erklärung auch der nationalliberalen Presse schuldig zu sein, die der Aufforderung des Vorliegenden, die Verhandlungen als vertraulich zu betrachten, soweit ich sehe, ausnahmslos nachgegeben ist. Dr. Friedberg, Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausfusses.“

Dauer der Schulpflicht und Schulverhältnis.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist, wie schon kurz gemeldet, der Antrag eingebracht worden:

Die königliche Staatsregierung um die Vorlage eines Gesetzesentwurfs zu ersuchen, durch den für den Umfang der Monarchie

a) die Dauer der Schulpflicht nach einheitlichen Gesichtspunkten jedoch unter Berücksichtigung berechtigter Sonderverhältnisse der einzelnen Landestelle geregelt,

b) einheitliche Bestimmungen über die Folgen der ungenügsfertigen Schulverhältnisse, die Voraussetzungen ihrer Strafbartigkeit, den Kreis der verurteilten Personen, die Art und Höhe der Strafen und das Strafverfahren getroffen werden.

Berlin, den 15. Januar 1908.

Dr. Gottschalk (natl.), Kopff (fr. Rep.), Ernst (fr. Rep.).

Wie aus dem Wortlaut des Antrages zu ersehen ist, hält er sich von jeder übertriebenen Schablonisierung mit bezug auf die Dauer des Schulbesuchs fern. Verschiedenheiten der einzelnen preußischen Landestelle, die in wirtschaftlichen Verhältnissen oder anderen berechtigten Ursachen begründet sind, werden wohl nicht auf einmal oder überhaupt nicht beseitigt werden können. Dagegen wäre es allerdings wünschenswert, daß damit aufgeräumt wird, in Durchbrechung des Schuljahrs und Schulplans das Ende des Schulbesuchs rein äußerlich mit Erreichung des so und so vierten Geburtsstages oder mit dem Konfirmationstage einzutreten zu lassen. Das müßte allgemein ausgeglichen werden. Auch die Erlangung der erforderlichen Kenntnisse erscheint als ein zu erhebbarer Begriff, um sie hinfort noch in irgendwie größerem Maßstabe als bestimmend für den Abschluß des Schulbesuchs gelten zu lassen.

Die preußischen Dänen.

Eine Neuregelung der Dänen für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses ist nach einer Berliner Meldung der

Billige Gemüsekonserven und Fischkonserven.

Zur gefälligen Notiz. Bei Prüfung unserer konservierten Gemüse machen wir auf die besonders vorzügliche Qualität aufmerksam. Unsere Konserven sind extra gewöhnt und eigens für uns hergestellt, auch enthält die Kilodose ca. 50 bis 125 Gramm Gemüse mehr als diejenigen vieler anderer Fabrikanten resp. Lieferanten.

1575	Schnittspargel ohne Köpfe, Ia. Qualität, extrastark	1 Ko. 1/2 Ko.	0,85	0,38
	Schnittspargel mit Köpfen, zarte gute Qualität		0,80	0,45
	Schnittspargel mit Köpfen, mittelst., prächt. Qualität		1,00	0,55
	Schnittspargel, starker, hervorrang. Qualität		1,20	0,65
	Schnittspargel, extrastarker, Riesen		1,30	0,70
	Stangen-Spargel, zart u. gut	50 Stang. p. Kilo	1,10	0,60
	Stangen-Spargel, mittelstark, sehr gut		1,30	0,70
	Palmar Stangen-Spargel, sehr zart u. fein		1,50	0,80
	Prima Stangen-Spargel, starker (für Gemischsalzen)	25	1,60	0,85
	Prima Ia. Stangen-Spargel, extra starker (Riesen)	20	1,70	0,90

1 Ko. 1/2 Ko.	0,45	0,28
Junge Gemüse-Erbsen, zart und gut	0,60	0,35
Junge Erbsen, mittelstark, sehr gut	0,85	0,48
Prima junge Erbsen, feine	1,10	0,60
Prima Ia. junge Erbsen, extra feine, (Dinererbsen)	1,30	0,70
Kaiser-Erbsen, allerfeinste Siebung	0,30	0,22
Kohlrabi mit Grün in Scheiben, jung und zart	0,70	0,40
Prima junge Pfefferlinge, kleinste ausgelesen	1,00	0,55
Prima junge Stenapfelz, allerfeinste ausgelesen	0,75	0,43
Gemischtes Gemüse, mit telefen, sehr beliebt	1,00	0,55
Gemischtes Gemüse, feine Berliner Melange		

Fischkonserven.		Olas 0,25
Beste Christ Anchovis in Kräutersauce		0,25
Beste russ. Sardinon in Mixed Pickles		0,45
Rollmops aus besten Ostseeheringen		0,55
Bismarckhering, ohne Gräten, delikate Stralsunder		0,55
Brathering, in Butter gebraten		0,40
Herings in Gelee, sehr delikat		0,75
Forellhering in Aspik		0,65
Norweg. Sardinon, Kin-Oskar		0,70
Norweg. Sardinon in feinsten Marinade		0,55
Aal in Gelee, extra stark, 1 Pfd.- 2 Pfd.-Dose		
	1.-	2.- Mk.
Extra grosse Riesen-Nunungen	Dose 130 u. 250	
Alle übrigen Fischkonserven billigst.		

Prima junge Schnitt- und Brechbohnen 1 Kilo-Dose 0,28.

Pottel & Broskowski, Delikatessen, Stadtküche, Wein-Grosshandlung.

„Königsberger Allgemeinen Zeitung“ im Gange, gleichzeitig mit dem Plane, für die Abgeordneten Eisenbahnfreifahrt nach dem Rheine. Die Verhandlungen sind dem Abschluss nahe. Die Frage wird voraussichtlich schon in der nächsten Woche gelegentlich der Beratung des Etats des Abgeordneten-Hauses zur Entscheidung kommen, und zwar wird sich die Regelung vermutlich darauf beziehen, daß man die Diäten nach dem Muster der inwärtigen für den Reichstag eingeführt ordnet. Es ist geplant, den einzelnen Abgeordneten ein Aufwandskonto von 3000 M. für die Session zu gewähren, das in ähnlichen Raten gezahlt werden soll wie im Reichstage. Auch die Eisenbahnfreifahrt für die Mitglieder des Abgeordneten-Hauses soll fortan denen der Reichstagsabgeordneten ausgestellt werden.

Der Militärretel.

Die Budgetkommission des Reichstags legte gestern die Beratung des Militärretels fort und nahm zum Kapitel Artillerie und Waffenerzeugnisse die von dem Abgeordneten Erzberger (Zentr.) eingebrachte Resolution an, wonach Arbeiter für die Militärvermehrung nur an solche Firmen zu vergeben sind, die bezüglich der Arbeitsbedingungen die gesetzlichen Vorschriften inne halten und, falls Tarifverträge am Orte des Betriebes gelten, nicht hinter den Bestimmungen dieser Tarife zurückbleiben. Weiter soll die Militärverwaltung die Festlegung einer Arbeitsordnung und der Arbeitsbedingungen in Militärbetrieben unter Mitwirkung der Arbeiterausschüsse vorsehen. Die Kommission nahm weiter einen Antrag Gröber an, wonach Arbeitern auch an gesetzlichen Feiertagen Lohn gezahlt werden soll. Die nächste Sitzung findet heute statt.

Gesamtheit des Reichstags.

Die Verabschiedung des Generaldirektors der württembergischen Staatsbahnen, Geheimrat Bals, soll, wie man sich in Stuttgart erzählt, in einer Form erfolgen, die dem Herrn Bals tief zu Herzen mußte. Ein Stuttgarter Berichterstatter der „Wolffschen Zeitung“ erfährt darüber aus guter Quelle: „Erzengel v. Bals hatte beabsichtigt, erst am 1. April zurückzutreten, und diesen Termin hatte er auch in seinem Entlassungsgesuch angegeben, allein die sofortige Genehmigung seines Ansehens entband ihn von der Weiterführung der Geschäfte. Bals erhielt die Nachricht, als er einer Sitzung der Generaldirektion präsierte, und zwar durch ein Schreiben des Ministerpräsidenten v. Weizsäcker, das ein Votum überbrachte. Nachdem Bals das Schreiben gelesen hatte, verabschiedete er sich von den Sitzungsteilnehmern und ging hinaus. Bald darauf fand sich Direktor v. Stieler zur Übernahme der Geschäfte ein.“

Ueberführung der Gebeine König Georgs von Hannover.
Nachdem die irdischen Überreste der früheren Königin von Hannover kürzlich im Mausoleum des Familienfiskus der Cumberlandischen Familie in Gumborn beigelegt sind, sind nun auch die restlichen Schritte vom Herzog von Cumberland bei der englischen Regierung eingeleitet, um die in der Westminster-Abtei ruhenden Gebeine seines Vaters, des am 12. Juni 1878 in Paris verstorbenen Königs Georg von Hannover nach Gumborn zu überführen, wo sie dann im Mausoleum endgültig beigelegt werden sollen.

Prendeure bei der Abstimmung über die Enteignungsvorlage.
Nach der amtlichen Abstimmungsliste haben bei der Abstimmung über die Enteignungsvorlage am 16. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus mit nein gestimmt: von den Konserverativen die Abg. v. Röcher und v. Brandenstein, von den Freikonserverativen Abg. v. Aul. Der Abg. v. Bontorp-Rageburg (Hönl.) enthielt sich der Stimme.

Frau v. Gernar.

die ehemalige Freundin und „Cousine“ des Gouverneurs v. Puttkamer, soll vor dem Leipziger Disziplinarhof gelandt haben, sie hätte dem Herausgeber der „Neuen Gesellschafts-Zeitung“, in der ihr bekannter offener Brief erschienen ist, bald nach der Publikation des Briefes mündlich, sein Inhalt sei unrichtig. Der Herausgeber der „Korrespondenz“, Dr. Adolf v. Wilske, behauptet demgegenüber in einer Zuschrift an die „Deutsche Tageszeitung“, das sei nicht der Fall. „Niemand, zu keiner Stunde und mit keinem Worte, hat mir Frau v. Gernar mitgeteilt, der Inhalt dieses öffentlichen Briefes sei unrichtig. Ich bin daher niemals in der Lage gewesen, derartige Bekanntschaft zu geben. Frau v. Gernar hat die Niederschrift ihrer mündlichen Aussage selbst durchgesehen, sie mit Dank als vollkommen zutreffend erklärt, sie mit eigener Hand unterschrieben und hat sich über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit des Inhaltes ihres öffentlichen Briefes seitdem niemals mehr, weder mündlich noch schriftlich, zu mir geäußert.“

Ein Antrag zum Hardenprozess.

In der „Deutschen Zeitung“ fand vor einigen Tagen ein „Gutachten“ aus der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, in dem angeblich die der bekannten eblischen Erklärung des Fürsten Philipp Eulenburg er habe nach dem Auscheiden aus seinem Amte sich nicht mehr mit Politik beschäftigt, ausgeführt wurde, doch nach dem Ohnmachtsanfälle, den Fürst Bülow im Reichstage erlitten hatte, Graf Goeben, damals deutscher Botschaftssekretär in Paris, an den Fürsten Eulenburg ein Schreiben des Inhaltes gerichtet habe, daß es

jetzt an der Zeit sei, Herrn v. Soltstein zu befestigen. Die „Rhein. Westf. Ztg.“ habe an den Fürsten Eulenburg die Frage gerichtet, was aus dem Briefe geworden sei.

Die „Deutsche Tageszeitung“ war über eine „solche Haltung eines nationalen Blattes“ höchst ungehalten. Sie erhob Zweifel an der Richtigkeit des Briefes und rügte, falls er wirklich geschrieben worden sein sollte, scharf den Vertrauensbruch oder die sonstige unaufrichtige Nachlässigkeit, durch die er bekannt geworden sei. Das Verberatschende ist nun, daß die von der „Deutschen Zeitung“ erwähnte Darstellung gar nicht in der „Rhein. Westf. Ztg.“ erschienen ist. Der Berliner Vertreter des „Kleinen Blattes“ erklärt in einer Zuschrift an die „Deutsche Zeitung“, er habe allerdings eine solche Notiz an die „Rhein. Westf. Ztg.“ übermittelt, aber diese habe nie nicht abgedruckt, was ihm infolge eines Mißverständnisses zu spät bekannt geworden sei. Für den tatsächlichen Inhalt der Notiz übernehme er die volle Verantwortung. In die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt er noch, die Kenntnis des Briefes sei ihm auf durchaus lokalem Wege geworden. Dies Blatt bleibt aber dabei, daß, wenn der Brief überhaupt geschrieben worden sei, er wider den Willen der Berechtigten, also auf unrechtem Wege, zur Kenntnis Dritter gelangt sein müsse, daß an irrend einer Stelle eine Unredlichkeit vorliege und daß er schon deshalb nicht veröffentlicht werden dürfte.

Der Prozeß des Grafen Eynar.

Graf Johannes von Eynar, der sich heute, wie gemeldet, vor dem Kriegsgericht gegen die bekannten Anklagepunkten zu verantworten haben wird, ist mit einer Prinzessin von Solms-Hohenseels-Eden verheiratet und dadurch Schwager des Großherzogs von Hessen. Er war einer der elegantesten Gardeoffiziere, besaß die Leidenschaft der Garbedankens und war dem Kronprinzen benehoben, als dieser im Regiment Dienst tat. Seine Verabschiedung erreichte daher großes Aufsehen, einmal, weil es sich ungewöhnlich schnell vollzog, andererseits, weil es auffiel, daß dem Grafen Eynar trotz seines Ranges als Stabsoffizier nicht, wie es sonst gebräuchlich ist, die Erlaubnis zum Forttragen der Uniform gewährt wurde.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Defensivleihe ausgeschrieben.

Die Branntweinmonopolfrage.

wurde gestern in der bayerischen Abgeordnetenkammer diskutiert. Der bayerische Finanzminister v. Pfaff erklärte, die bayerische Regierung habe Vorschläge gemacht, welche die Interessen der bayerischen Landwirtschaft wahren und die Restitutionsfrage aufrecht erhalten. Die ganze Frage werde vor der bestimmten Zustimmung der bayerischen Regierung dem bayerischen Landtage unterbreitet werden.

Allgemeine Mitteilungen.

- Staatssekretär v. Bernburg und das Kommando der Schutzpolizei beabsichtigen gestern die Telefontestaktion in Rauen.
- Für den verstorbenen Dr. Friedrich Hausmann wurde der frühere demokratische Reichstagsabgeordnete Augst zum württembergischen Landtagsabgeordneten für Gerabronn gewählt.
- Die nächste Sitzung des Preussischen Herrenhauses findet am 29. Januar statt.
- Der „Deutschen Weinzeitung“ zufolge empfing der vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Freiherr v. Stein, der Verfasser des neuen Weingesetzes, die Delegierten des Bundes der Süddeutschen Weinhandlerverbände. Freiherr v. Stein nahm in vierstündiger Sitzung die Beschwerden der Delegierten gegen das neue Weingesetz entgegen, gab jedoch keinerlei Erklärung ab.
- Der diesjährige Parteitag der Deutschen Volkspartei findet im Herbst dieses Jahres in Tübingen statt.
- Die Gesamteinnahme der sächsischen Staatsbahnen betrug 1907 nach vorläufiger Feststellung 150.84 Millionen Mark, das sind 6.88 Millionen mehr als 1906.
- Geheimrat Dr. Georg Ernst Hinzpeter, der am 20. Dezember verstorbenen Erzherzog Kaiser Wilhelms, hat, wie Dr. Hans Selbmann in der neuen Wochenschrift „Frisling“ mitteilt, die Tagesblätter, die er sich in Laufe seiner Erzieherstätigkeit über seinen Bögling angelegt hat, verbrannt.
- Wie sozialdemokratische Blätter melden, soll die Berliner Anwaltskammer es abgelehnt haben, gegen den wegen Hochverrats vom Kriegsgericht verurteilten Sozialdemokraten Rechtsanwalt Dr. Lieblich einzuschreiten. Beantwortet war die Ausschließung Liebnichs aus dem Anwaltsstande.

Ausland.

König Leopolds neuester Streich.
Der Brüsseler „Peuple“ teilt mit, daß König Leopold die Absicht habe, Lucien Raughan, den kürzlich geborenen Sohn der Baronin, zum Herzog von Teroueren zu ernennen, daß aber die Mitglieder der belgischen Regierung sich entschieden weigern, das betreffende Blatt gegenzusetzen.

Luegers Belinden.

Das Befinden des Wiener Bürgermeisters Dr. Lueger ist unbedeutend und nicht gefährlich. Er hat die Aufnahme fester Nahrung und legt seit diesen Tagen nur von Suppe und Kaffee.

Die parlamentarischen Arbeiten in England.
Mr. Winston Churchill, der Unterstaatssekretär der Kolonien, der von einer Reise durch Afrika zurückgekehrt ist, erklärte bei einem ihm zu Ehren gegebenen Essen im „National Liberal Club“, daß der Angriff auf das Haus der Lords erst im Jahre 1910 stattfinden werde. Für das Jahr 1908 stelle er als Hauptleistung das Alterspensionsgesetz und für das Jahr 1909 das Gesetz über Besteuerung der Bodenwerte in Aussicht.

Rücktritt Lord Beresford?

„Daily Chronicle“ meldet, daß Lord Charles Beresford einen längeren Urlaub antreten werde, angeblich aus Gesundheitsrücksichten; doch kann man zwischen den Zeilen lesen, daß dieser Urlaub wahrscheinlich der Vorläufer zum Abschiedsgeheiß des Admirals sein soll.

Mulen Hafid

entfendet eine neue Gefandtschaft zu Verhandlungen mit den europäischen Regierungen.

Nach in Madrid eingegangener amtlicher Meldung aus Larach ist Mulan Hafid in Wexon vom Sultan ausgesprochen worden. In Larach herrscht Ruhe. Die Hafenarbeiter in den scharifischen Häfen sind in den Ausstand getreten.

General d'Amade telegraphiert nach Paris, daß der Angriff auf Ber Reshid das Gebiet der Schaulajen nicht ganz beruhigt habe, doch mache die Verbringung samt der Organisation der französischen Verbindungsstellen und der beweglichen Kolonnen Fortschritte.

Große Verluste der Franzosen in Marokko.

In Tanger läuft das Gerücht, daß die französischen Truppen bei Medina größere Verluste erlitten hätten. 35 Tote sollen getötet sein. Im Schlusse des Kampfes soll sich bei den Franzosen Mangel an Munition bemerkbar gemacht haben.

Dem „Matin“ zufolge hat der französische Ministerpräsident Clemenceau mehreren politischen Persönlichkeiten gegenüber bezüglich der marokkanischen Frage erklärt, dem General d'Amade seien genaue und einfache Weisungen gegeben worden, nämlich, in der Gegend von Casablanca Ordnung zu schaffen. Zu diesem Zwecke habe der General völlig freie Hand erhalten.

Der Anschlag auf die amerikanische Schiffsflotte.

Die „Rhein. Ztg.“ meldet aus New York: Nach Telegrammen aus Rio de Janeiro ist die dortige Polizei bei der Untersuchung über die angebliche anarchistische Verschwörung zur Vernichtung des nordamerikanischen Riesenkreuzers von der Ueberzeugung gekommen, daß der Anschlag von einer Gruppe von Ausländern vorbereitet war, zu der 2 Deutsche, darunter einer namens Pehder, 5 Italiener und 1 Kanadier gehören. Von den Italienern wurden 3 verhaftet. Man nimmt an, daß die übrigen Teilnehmer im Staate Sao Paolo in Gewahrsam sind.

Kleine Tagesnachrichten.

- Der Disziplinarrat der Pariser Abgeordnetenkammer hat beschlossen, den Antimilitaristen Guillaume Herub, der kürzlich wegen einer in seinem Blatte „La Guerre Sociale“ beanagten Selbstmord der Armees zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, von der Antimilitaristenliste zu streichen.
- Die für London angelegt gewesene Konferenz der Atlantischen Dampfischfahrts-Gesellschaften ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.
- Der Jar hat der „Köln. Ztg.“ zufolge den General Noffen zum Stadthauptmann von Moskau ernannt.
- Der „Sawo“ in Petersburg erzählt, daß die Meldung der „Now. Wr.“, der russische Marineattaché in Washington befände sich auf dem amerikanischen Gesandtschaftsgebäude, unzutreffend sei; die amerikanische Regierung habe vielmehr sein Gesuch, die Fahrt mitmachen zu dürfen, scharf abgelehnt.
- Eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Parteien des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte sich für die Aenderung der Geschäftsordnung, um die Beratung der Wahlreformvorlage geheimer zu gestalten.
- Infolge von Regenfall in der Zeit vom 10. bis 12. Januar haben sich die Ernteaussichten im nördlichen Indien verbessert. Gleichwohl nimmt der Notstand zu. 313 996 Personen beziehen Staatsunterstützungen.

Leitung Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Frith Wichmann, für das Feuilleton: Otto Sonne; für Provinzialnachrichten: Albert Ferling; für den lokalen Teil, für Gericht, Sport und Vermischtes: Eugen Brentmann; für den Sondernachrichtenteil: Frith Rang; für den Inseratenteil: Max Knefelbed. Druck und Verlag von Otto Hensel. Samstags in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Nr. 1. Mark. a. Bet 25 Stück: 95 Pf., bei 50 Stück: 92 Pf., bei 100 Stück: 90 Pf.
Soennecken-Ordner
Beste Briefordner - überall vorrätig: F. Soennecken, Bonn - Berlin Tauentzien, 15-18

Grosser Räumungs-fusverkauf.
Geschäftshaus
J. Lewin
Wir überbieten nach wie vor Alles!
Halle a. Saale, Marktplatz 2 u. 3.

Der große Inventur-Ausverkauf

beginnt heute, Mittwoch, den 22. Januar. (1715)

Es kommen zum Verkauf:

Haushaltwaren, Porzellan, Cassen, Kaffeeservice, Speiseservice, Weingläser, Biergläser, Panneltbretter, Servierbretter, Ledergürtel, Federfächer, Pflpfachen, ☐ ☐ Tafellaufsätze, Broschen, Blumenvasen und viele andere Waren. ☐ ☐

Die Preise sind enorm herabgesetzt, um schnellstens zu räumen.

C. f. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Schwerhörigkeit.

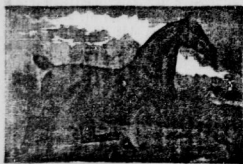
Schwerhörige, sowie die Herren Ohrenärzte von Halle und Umgegend machen wir ergebenst darauf aufmerksam, dass wir mit dem heutigen Tage in Halle

Königstrasse 47, parterre,

eine Filiale eröffnet haben. (Filialleiter Herr Henneberg.)

Die Akustik-Apparate werden Interessenten kostenlos von 9 Uhr früh bis abends 6 Uhr vorgeführt. (Prospekte gratis.)

Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H., Filiale Halle.



Überdurch die ergebnisse Anzeige, daß meine diesjährigen ersten großen Transporte

hochedler Wagenpferde

eingetroffen sind und stehen diese, außer einer großen Auswahl

englischer und irischer Reit- und Jagdpferde

in meinen Stallungen zu gefälliger Musterung bereit.

Leipzig-Connwitz, Meusdorferstr. 1, Telefon 6222.

Filiale:

Leipzig, Kramerstr. 5, Telefon 3054.

Ernst Sack,

Vollrentant
Seiner Majestät des Königs von Sachsen,
Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg,
Herzog zu Sachsen
u. Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg.

Samstags den 25. d. Wtd. habe eine



Auswahl
**Mecklenburger Wagenpferde, sowie
Dänischer u. Belg. Arbeitspferde.**
Zuggerbauern. Wilhelm Stock.
Bernstr. 46.

Wild- und Geflügelhandlung

von
Ernst Blumenthal, Leitersgasse und Bochemarkt.
Empfehle zu Neujahr Geburtstagen: Weihnachtsbrot, Heubrot und Wildschwein in ganzen und zerlegten Stücken, Hühner, Keulen, Plätter, Gänse, Fasanenbäume und Gänse, Dresdener Enten, Kapuziner, Bouillards, Hähnchen und Suppenhühner in nur feinsten prima Ware.

1722 Sämmlich's
Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr:
Spezialitäten-Vorstellung.
Erstklassiges Programm.



Kaiser Wilhelmshalle,
Neue Promenade 8.

Freitag, den 31. Januar 1908 1082

Elite-Maskenfest.

Prämierung der schönsten Damenmasken.

Zum Würzburger

Im Hallmarkt.

Freitag den 24. I. Schweineflachten.

Geschäftsvoll Ludwig Riess.



Krieger-Vereinsfeste.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet am Sonntag, den 26. Januar d. J., abends 8 Uhr in den „Kaiserfälen“ ein

Fest-Dinners

der Krieger u. Militärvereine von Halle a. S. statt. Sämtliche Fahnen und Standarten sind von 7 Uhr abends dort abzugeben. Auszug bunt, Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzubringen. Programm a 16 Bg. berechtigt zum Eintritt. Garderobe 10 Bg. Die Damen nehmen auf den Emporen Platz. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Am Montag, den 27. Januar, vorm. 11^{1/2} Uhr versammeln sich die Vereine in möglicher Stärke mit enthüllten Fahnen und Standarten zur

Teilnahme an der Parade der Garnison auf dem rechts an der oberen Steinbrücke, gegenüber dem Walhalla-Theater belegenen Bremerabenswege, zum Umzuge nach dem Hofplatz. Die Demonstration richtet sich nach dem Eintritte der Vereine. Der Umzug der Vereine vom Vereinslokal soll geschlossen erfolgen.

Obige Bekanntmachung gilt auch an Stelle der Bekanntmachung der einzelnen Vereinsvorsitzenden für die Kameraden.

Der Vorstandsvorstand.

H. H.
von Riebenau
Witze a. D.
Vorsteher.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Bombenwolle Häuser

u. **Stürmischen Beifall**

erzielt das jetzige

Programm mit der Welt-

Exhibition

Master **Link**

Der vierhändige Schauspieler

Ist das ein

Affe oder Mensch?

Das ist die Frage aller, die

dieses **Phänomen**

ansehen! (1670)

Master **Link** ist ein

neues Weltwunder!

Außerdem

Mlle. Lorette

mit ihrer entzückenden

Novität:

„**Ein Jagdtag.**“

Darstellung von Jagdszenen

mit dem preisgekrönten

Setzer „Ben“.

8 Biseras,

Trompet. Dom.-Ensemble.

Narow Br.,

großartiger burlesker

Wahsch.-St. Revue

über 5 m weit mitten in das

Publikum! Eine einzig

daherliche Leistung!

La Beauté-Ensemble

„Damen-Wett-Kämpfe in

der Luft“, Amerikanische

Exhibition und die

überragend gelungensten.

Wintergarten

Im Café

konzertiert täglich abends

von 7 1/2 Uhr an

das **Leipziger Casino-Quartett**

Colifien ersten Ranges.

Unt. Leitung d. Hrn. Kapellmeisters

Tretbar. 929

Althee-Bonbon,

von vorzüglicher Wirkung gegen

Husten u. Heiserkeit, empfiehlt

a Paket 25 und 50 Pfg.

Job. Mittlacher. 440

Poststr. 11. Tel. 2155.

Jeon Schachfest
und Weing
Schlachtfest.
Bernhard Borgis,
Domplatz 10. Tel. 1833.
Reinke Reis, Rebers u. Schwärzen
Wisch a. Wtd. 90 Pf. 1114

Stadt-Theater.

Direktion: Gotfr. M. Richards.

Donnerstag, den 23. Januar

12. Vorstellung im Abonnement.

Umtauschfrist gültig. 1. Viertel.

Mit vergrößertem Orchester.

Die Walküre.

Handlung in 3 Aufzügen

von Richard Wagner.

Erster Tag aus der Trilogie

„Der Ring des Nibelungen“.

Erstleitung: Felix Hanen.

Musikal. Leitung: Edward Wörtele

Besten:

Siegmond Rupert Gogl.

Gunding Max Birthof.

Wotan Franz Frank.

Sieglinde Sofie Wolf.

Brünnhilde Olga Glöckl.

Freia Holle Seebald.

Gerhilde Günter Wroble.

Orlinda Ferdinand Heimer.

Waltraute Luise Meising.

Schwermerte Holle Seebald.

Mittlerer Boer. Witzke.

Siegfride Anni Kühns.

Eringeberde Erna Engleder.

Hobweweie Ernst Wöllner.

Chausplatz der Sandlung.

Erster Aufzug: Das Innere der

Wohnung Gundings.

Zweiter Aufzug: Wildes Felsen-

gebirge.

Dritter Aufzug: Auf dem Gipfel

eines Felsenberges (des „Brün-

hildensieges“).

Nach dem 1. und 2. Aufzuge

längere Pausen.

Anf. 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.



Neues Theater

Direktion: G. M. Wanders

Donnerstag, den 23. Januar

1734

„Auswärtige Theater.“

Donnerstag, den 23. Januar.

Seitau. Volkstheater: Geschlossen.

Grurt. Stadttheater: Ein Walzer-

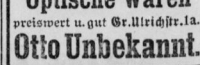
traum.

Gotha. Hoftheater: Charles

Fante.

Magdeburg. Stadt-Theater: Ein

Walzertraum.



Optische Waren

preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a.

Otto Unbekannt.

Karl Pritschow

Journal-Lesezirkel.

Bernburgerstr. 28. 1383

Ein- und Auswärts jederzeit

Leihbibliothek.

Saubere Bücher, kohl. Bindungen.

Anzeigen-Expeditoren

alle Zeitungen u. In- u. Auslands-